



Februar 2024 ♦ Nr. 298

Elisabethheim

Havetoft

Magazin für Freunde
und Förderer



04 Sport in der Kinder-
und Jugendhilfe

08 Einzug in die Wohngruppe
„Haus Westerhøj“

17 Die Anfänge des Elisabethheims



Liebe Freundinnen und Freunde des Elisabethheimes Havetoft

ein besonderer Fokus dieser Ausgabe liegt auf der Geschichte des Elisabethheims. Der Presse konnten Sie entnehmen, dass in früheren Zeiten in diakonischen Einrichtungen nicht wenigen Kindern und Jugendlichen Unrecht getan wurde. Auch im Elisabethheim war vor der pädagogischen Professionalisierung der 60er Jahre hier und da die sog. „schwarze Pädagogik“ anzutreffen – abhängig von den handelnden Personen natürlich unterschiedlich intensiv ausgeprägt. Dieses Magazin hat nicht den Raum, um Erziehungspraktiken von Personen früherer Generationen darzulegen und individuelles Unrecht zu benennen. Hierzu ist das persönliche Gespräch notwendig. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Elisabethheims stehen gerne zur Verfügung, wenn Sie etwas aus diesen vergangenen Zeiten loswerden möchten.

Was uns aktuell in unserer Einrichtung bewegt, lesen Sie in den anderen Artikeln. Besonderer Dank gilt den engagierten Mitarbeitenden, den Förderern, den Mitarbeitenden der Jugendämter und den Familien, die uns vertrauen. Ihre Unterstützung hat einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass wir gemeinsam junge Menschen begleiten, fördern, verselbstständigen und schützen konnten. Vielen Dank für Ihre anhaltende Unterstützung!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Christian Oehler und das Redaktionsteam

Titelbild: Basketball an der Wohngruppe „Haus Osterkoppel“
Bild oben: Winterlicher Sonnenaufgang am Haus Osterkoppel, Havetoftloft

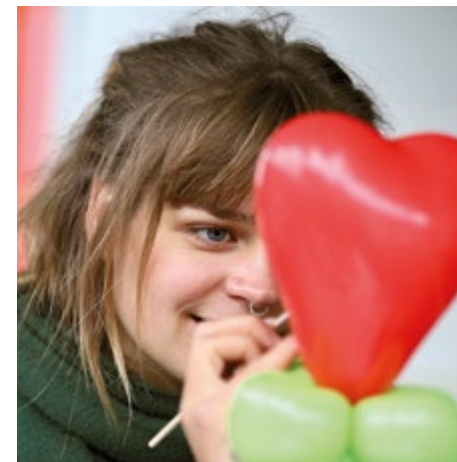
Jahreslosung 2024 Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe 1. Korinther 16,14

Klaus Matthiesen, Vorsitzender des Aufsichtsrats

„Ja ja, schon klar, Paulus! ‚Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe‘, schreibst du. Das hört sich natürlich so richtig schön fromm an. Und vielleicht war das in deiner Lebenswelt damals ja auch möglich. Aber heute? 2024? Da kann man manchmal gar nicht anders als sich über andere aufzuregen! Sich zu entrüsten!“

So ungefähr waren meine ersten Gedanken, als ich die Jahreslosung der Kirchen für dieses Jahr zum ersten Mal las. Dann allerdings fiel mir ein, dass Paulus es ja auch alles andere als leicht hatte in der damaligen antiken Gesellschaft. „... *ich (wurde) verfolgt, in der Wüste und auf dem Meer bangte ich um mein Leben. Und wie oft wollten mich Leute verraten, die sich als Christen ausgaben! Mein Leben war voller Mühe und Plage, oftmals habe ich Nächte durchwacht ...*“ (2.Kor 11,26f). Umso erstaunlicher, dass Paulus dann diesen Satz „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ schreiben konnte.

Wenn man allerdings in den griechischen Originaltext guckt, sieht man, dass da nicht von der freundschaftlichen Liebe



(philia) die Rede ist, sondern von der Liebe, die nur Gott schenken kann (agape). Und dann wird für mich ein Schuh draus: Wenn ich mein Leben so lebe, dass ich mich beständig bewusst in den Wirkungsbereich der Liebe Gottes begeben – dann kann es möglicherweise auch mir gelingen, mich hier und da nicht gleich aufzuregen oder zu entrüsten. Also im Sinne von: Alles was ihr tut, geschehe in dem Bewusstsein, dass Gott euch liebt – und dass er auch den anderen liebt, über den ihr euch möglicherweise gerade ärgert.

Ich bin gespannt, wie mir ... wie uns das 2024 mit Gottes Hilfe gelingt. ▼



FIT FÜRS LEBEN DURCH SPORT

Tobias Judt, pädagogische Fachkraft (B.A.) im Bereich Fachberatung /
psychologische Beratung / Kinderschutz

Sport und Gesundheit, das ist wie die perfekte Symbiose für ein rundum starkes Lebensgefühl. Kein Arzneimittel kann mit der belebenden Power mithalten, die durch Bewegung freigesetzt wird. Egal, ob man sich auf die eigenen Laufstrecke begibt oder einfach einen Spaziergang im Park macht – die Verbindung zwischen körperlicher Aktivität und Wohlbefinden ist unübersehbar.

Werfen wir einen Blick auf den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, bringt das regelmäßige Sporttreiben zu den positiven gesundheitlichen Effekten noch weitere positive Effekte mit sich:

- **Körperliche Gesundheit:** Sportliche Aktivitäten fördern die körperliche Fitness und tragen dazu bei, gesunde Gewohnheiten zu entwickeln. Regelmäßige Bewegung unterstützt das Wachstum und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, stärkt das Herz-Kreislauf-System,

fördert die Muskulatur und verbessert die allgemeine Gesundheit.

- **Soziale Entwicklung:** Durch die Teilnahme an Mannschaftssportarten oder Gruppenaktivitäten lernen Kinder und Jugendliche wichtige soziale Fähigkeiten. Sie erfahren, wie man in einem Team arbeitet, kommuniziert, sich mit anderen abspricht, Konflikte löst und Verantwortung übernimmt.

- **Charakterbildung:** Sportliche Aktivitäten bieten zahlreiche Gelegenheiten zur Charakterbildung. Disziplin, Durchhaltevermögen, Fairness, Respekt für Gegnerinnen und Teamkameradinnen, sowie die Fähigkeit, mit Siegen und Niederlagen umzugehen, sind wichtige Werte, die durch den Sport gefördert werden können.

- **Selbstbewusstsein:** Erfolge im Sport, sei es das Erreichen persönlicher Ziele oder das Gewinnen in einem Wettkampf, tragen dazu bei, das Selbstbewusstsein zu stärken. Kinder lernen, ihre Fähigkeiten

einzuschätzen und entwickeln ein positives Selbstbild.

- **Gesundheitsbewusstsein:** Durch die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten lernen Kinder, wie wichtig es ist, auf ihre Gesundheit zu achten. Dies kann langfristig zu einem gesundheitsbewussten Lebensstil führen.

- **Stressbewältigung:** Sport bietet eine positive Möglichkeit, Stress abzubauen. Die körperliche Aktivität fördert die Freisetzung von Endorphinen, was zu einem verbesserten emotionalen Wohlbefinden beitragen kann.

- **Schulische Leistung:** Es gibt auch Hinweise darauf, dass regelmäßige sportliche Aktivitäten positive Auswirkungen auf die schulische Leistung haben können. Sport fördert die Konzentration, die kognitiven Fähigkeiten und die Lernbereitschaft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sport in der Erziehung eine ganzheitliche Entwicklung fördert, die nicht nur körperliche Gesundheit, sondern auch soziale, emotionale und charakterliche Aspekte umfasst.



Ein Ziel unserer alltäglichen Arbeit ist also, unsere Kinder und Jugendlichen (und am besten auch uns selber) in Bewegung zu setzen. Viele Vereine in und um Havetoft bieten ein tolles Angebot. Vom Fußball über Tanzen, Reiten oder Schwimmen bis hin zum Trampolin oder der Leichtathletik wird vieles in unserer Umgebung geboten. Das leichteste für uns ist aber der Laufsport. Er ist am leichtesten zugänglich, zeitlich sehr flexibel, kostet nichts und erfordert nur minimale Ausrüstung. Auch in diesem Jahr wollen sich die Jugendlichen der Schutzstelle und anderer Gruppen wieder gemeinsam mit zwei Betreuern auf zwei Laufveranstaltungen in Kiel vorbereiten. Und auch die Mitarbeitenden des Elisabethheim beteiligen sich an sportlichen Veranstaltungen. Eine lieb gewonnene Tradition ist die Teilnahme am „Lauf zwischen den Meeren“ im Mai jeden Jahres. Hierbei wird in Etappen von Husum bis nach Damp eine Strecke von knapp 90 Kilometern zurückgelegt. Also, Schuhe an und los. Wir bleiben sportlich ... und gesund.▼

Hier wohnen begeisterte Sportfans

Nicolas Möhl, Freiwilligendienst

in der Wohngruppe Haus Osterkoppel



1, 2, 3 ... so in etwa zählte ich all die Bälle, die mir zum Start meines Freiwilligendienstes im Haus Osterkoppel in den Weg rollten. Nach einem Blick in die Zimmer gab es keinen Zweifel mehr: Hier wohnen begeisterte Sportfans! Da schaut man gerade von den Bayern-Postern auf der Tür hin zu dem Fußballpokal, der triumphierend im Regal steht – und schon wird im nächsten Zimmer die nächste Fußballdebatte gestartet. Die Lieblingsfrage: Messi oder Ronaldo?

Auch wenn man hier über die absoluten Weltspitze des Profifußballs philosophiert, ist die Euphorie beim Fußball im Garten mindestens auf Champions-League-Niveau. Umso schöner ist es also, dass sich

die Kinder und Jugendlichen über einen neuen, gespendeten Fußballplatz freuen können. Und wenn nicht das vereinsegebundene Training ansteht, dann finden genau hier fast täglich heiß umkämpfte Spiele statt. Dann steht die Zeit für einen Moment still: Es zählen nur der Ball und der Zusammenhalt.

Immer wieder sind wir dankbar für dieses sportliche Angebot direkt hinter dem Haus. Neben dem Fußballplatz wurde auch der neue Basketballplatz schon eingeweiht. So ist es nur das Wetter, das den Sportlern ab und an einen Strich durch die Rechnung zieht. Da freut man sich auf den Sommer! ▼

Ein Basketball- und ein Bolzplatz, gespendet von Handwerksfirmen

Viele kleine und einige große Spenden ermöglichen die Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen

Im Juni letzten Jahres war es zu trocken, dann hat es fast den ganzen Juli geregnet. Der kleine Fußballplatz hinter der Wohngruppe Haus Osterkoppel stand unter Wasser. Kickten die Kinder doch einmal auf eins der Tore, versanken sie fast bis zu den Knöcheln im Schlamm. Der Torwart sah regelmäßig aus wie ein Ferkel nach dem Schlammbad aus.

Der Architekt Jens Lassen aus Eckernförde ergriff die Initiative und bat Handwerker um eine Spende für Drainagen und einen vernünftigen Fußballrasen. Zusammen mit Eigenmitteln und durch Eigenleistung konnte nicht nur der Bolzplatz hergestellt werden, sondern auch ein stabiler Basketballplatz. „Einige Kinder sind ganz

fußballverrückt. Wir unterstützen das, da die Bewegung an der frischen Luft, das soziale Miteinander und die Freude am Spiel von unschätzbarem Wert sind“, erklärt die Gruppenleiterin Bianca Brogmus. Für Kinder mit Bewegungsdrang ist ein Nachmittag auf dem Bolzplatz wie Medizin. Allen Spendern an dieser Stelle noch einmal vielen Dank!

Als nächstes Spendenprojekt planen wir für die Außenwohngruppe Haus Spatzennest ein Bodentrampolin. Gruppenleiter Ulf Grossmann: „Kinder die zu uns kommen, haben oft einen sehr großen Bewegungsdrang, den sie in ihrem bisherigen Umfeld nicht ausleben konnten. Das Springen kann zudem die Muskeln stärken und die Koordinationsfähigkeit verbessern.“ Trampoline sind die beliebtesten Sportgeräte unserer Einrichtung und tun den Kindern sichtlich gut. ▼





Ein langes Wochenende: Umzug ins Haus Westerhöh

Patrick Kronberg, Erzieher in der Wohngruppe Haus Westerhöh

*„So lass es dir nun gefallen, das Haus
deines Knechtes zu segnen, dass es
ewig vor dir bleibe; denn du, Herr, Gott,
hast es geredet, und mit deinem Segen
soll das Haus deines Knechtes gesegnet
sein ewiglich.“ (2. Samuel 7,29)*

Und wer in das neue Haus Westerhöh kommt, sieht gleich den Segen den wir genießen dürfen. Ein unvergleichlicher Ausblick auf die gesegnete Natur unserer schönen Landschaft Angeln. Neben der Viehzucht sehen wir Reiher, Specht, Storch, Rehe, Dohlen und noch viel mehr. Ein wundervoller Anblick aus einem hellen

Haus mit großen Räumen, die zum Bleiben einladen. Die Kinder fühlten sich sofort wohl und der eine oder andere sah auch sofort ein Zuhause für sich.

Doch vor dem Wohnen kommt der Einzug: Samstag, 13. Januar 2024: Die Küche wird schon einmal eingeräumt, soweit wie möglich. Die Kinder und Jugendlichen räumen Sack und Pack zusammen und bringen es einige hundert Meter vom Fuchsbau zu Fuß ins neue Haus. Zimmer werden eingerichtet und erste Ideen entwickelt, wie ihr neues Zimmer aussehen kann und ob evtl. zusätzliche Regale nötig sind.

Sonntag, 14. Januar 2024: Die Pädagogen haben nun Zeit, sich um das Büro zu kümmern. Es werden Medikamente, Dokumente und alles Wichtige in Kisten verstaut.

Montag, 15. Januar 2024: Wir bekommen Unterstützung durch schweres Gerät. Der Frontlader wird durch unsere Hausmeister und Stefan Krüger genutzt, um Waschmaschine sowie Kühl- und Gefrierschrän-

ke über die Baustraße ins neue Haus zu bringen. Ebenso werden die letzten Kisten mit Erinnerungen, Lebensmitteln und Matratzen ins neue Haus gebracht.

Nach einem langen Wochenende des Umzuges können die Kinder und Jugendlichen mit ihrem Erzieher Stefan Krüger die erste Nacht im neuen Zuhause genießen. ▼



„Ich finde cool, dass jeder sein eigenes Zimmer hat“ So sehen die Kinder ihr neues Wohngruppenhaus

Interviews von Lara Otte, Studentin der Sozialen Arbeit und
Praktikantin im Haus Westerhöh



Wie war es für dich, dass ihr
umgezogen seid?

M. (Junge, 13 Jahre): Als ich erfahren habe, dass wir umziehen, war ich sehr gespannt, wie es wird. Nämlich bis dahin musste ich mir schon mit verschiedenen Leuten ein Zimmer teilen und das hat nicht immer gut funktioniert. Zwischen uns gab es immer mal wieder Auseinandersetzungen, weil wir auf einem zu engen Raum wohnten.

Hast nur du dich so gefühlt oder
empfanden die anderen das auch so?

M.: Ich glaube, so haben sich einige von uns gefühlt. Es wurde einfach zu beengt

untereinander. Es gab auch immer mehr Konflikte. Wir haben nur auf den Umzugstag gewartet.

Du hast dich also gefreut?

M.: Ja auf jeden Fall, je näher der Tag des Umzugs kam, desto mehr habe ich mich gefreut. Auch einfach, weil ich dann wusste, dass ich bald mehr meine Privatsphäre in meinem eigenen Zimmer habe.

Wie findest du das neue Haus?

M.: Ich finde das neue Haus auf jeden Fall besser als das alte. Es ist schöner und wesentlich größer. Es ist schön hell. Ich finde auch cool, dass jeder sein eigenes

Zimmer hat. Einfach, dass ich allein sein kann. Die Wände sind schön dick. Ach ja, und die Umgebung ist schön.

Wie geht es dir mit dem neuen Haus?

T. (Junge, 14 Jahre): Ich finde es ist schön ruhig.

Wie findest du es, dass du jetzt dein
eigenes Zimmer hast?

T.: Ich kann jetzt einfach meine eigene Ordnung halten und auch mal für mich selbst sein.

Gibt es noch etwas, was du zum neuen
Haus sagen möchtest?

T.: Ich finde die Küche auch viel besser. Die andere war so klein und unordentlich. Du hast jetzt einfach einen besseren Überblick. Ich finde es ungewohnt, dass wir jetzt von der anderen Wohngruppe im Haus Fuchsbau getrennt sind, aber das ist okay.

Wie war der Umzugstag für dich?

J. (Mädchen, 12 Jahre): Er war sehr stressig, wir mussten viel helfen und es war sehr viel zu tun. Aber am Ende hat sich es gelohnt. Vor allem ist es schon ungewohnt, dass alles jetzt so viel größer ist. Es ist aber alles so ganz schön.

Wie findest du das neue Haus?

R. (Junge, 11 Jahre): Ich finde das neue Haus auch gut. Ich fand bloß den Umzug

doof, weil alles so viel war und ich ganz viel verpasst habe.

Wie sieht es denn sonst so aus, hat sich
noch etwas verbessert?

R.: Ja die WLAN-Situation. Wir waren vorher immer auf dem Flur zusammen im alten Haus, weil wir nur da Internet hatten. Jetzt haben wir überall WLAN und das ist viel besser. Zudem hörst du die Anderen auch nicht mehr in ihren Zimmern, wenn sie zum Beispiel Musik hören oder telefonieren oder etwas anderes machen.

L. (Junge, 15 Jahre): Ich möchte auch gerne noch ein paar Worte sagen.

Erzähl mir, wie du das alles findest.

L.: Ich habe mich sehr gefreut, denn ich war schon vorher Mitglied der Gruppe. Ich habe aber woanders geschlafen und jetzt habe ich auch bei der Gruppe mein eigenes Zimmer. Und das finde ich cool. Übrigens auch die Bäder sind cool. Bodenheizung ist top. Ich habe auch sehnsüchtig gewartet bis wir umziehen. Richtig cool, dass wir jetzt hier sind.

Hört sich danach an, dass der Umzug
sich auf jeden Fall für euch gelohnt hat.
Vielen Dank für das Gespräch!

Meine Zeit im Elisabethheim ...

Katja Halfpaap, Mitglied im Aufsichtsrat des Elisabethheims

Havetoft e.V., interviewte Berthold Hülper.

Hallo Berti, danke, dass Du dir die Zeit nimmst und von deiner Zeit im Elisabethheim erzählst!

Schön, dass Du auch Fotoalben von der Zeit mitgebracht hast! Wie lange warst Du eigentlich im Elisabethheim?

Ich bin 1966 mit 10 Jahren ins Elisabethheim gekommen, weil ich Vollwaise war. 1972 habe ich meine Lehre begonnen und bin aus dem Elisabethheim ausgezogen.

Soweit ich weiß, war dein jüngerer Bruder auch mit in Havetoft.

Wo wart ihr denn untergebracht und wie sah so ein typischer Tag im Elisabethheim damals aus?

Es gab damals das Haupthaus und den Hasenbau. Wir waren zuerst gemeinsam im Hasenbau, dann kam ich in die Reihengruppe zu den Ältesten. Mit uns im Haupthaus waren noch die Kleinsten, die Küken. Die mussten manchmal so einiges ertragen! Es gab auch Mädchen, aber die Wohnbereiche waren natürlich streng voneinander getrennt. Wir waren so ca. 70 Kinder, davon mindestens 6 Waisenkinder. Wir hatten drei Schlafräume mit 4, 6 und 8 Betten, einen Tagesraum und einen Fernsehraum. Später war ich auch gerne in der

„Opiumhöhle“, das war ein Raum, in dem Rauchen erlaubt war, aber nicht für uns. Ein typischer Tagesablauf? Ich erinnere mich daran, dass wir alle um 6.00 Uhr aufgestanden sind, in den gemeinsamen Waschraum geschlurft sind und danach gab es gemeinsames Frühstück im Speisesaal. Jeden Tag gab es Haferflocken mit Milch, am Sonntag dann zur Abwechslung Haferflocken mit Rosinen und Kakao. Dann sind wir zu Fuß zur Schule in Havetoft gegangen, nach dem Schulschluss gab es gemeinsames Mittagessen im Saal. Danach standen die Hausaufgaben auf dem Programm und dann hatten wir Freizeit. Dann wieder gemeinsames Abendbrot – auch wieder im Saal – und pünktlich um 20.00 Uhr lagen wir dann in der Woche in den Betten und es gab da nicht noch Lesezeit oder so, sondern es hieß: Licht aus! Das fand ich ziemlich ätzend. Aber es gab die ein oder andere heiße Kissenschlacht, das hat natürlich richtig Spaß gemacht ... Ach ja, und alle 14 Tage ging es am Sonntag geschlossen in die Kirche.

Und wie sah es mit den Erziehern aus? Waren die für alle Jugendlichen im Haupthaus zuständig oder den

einzelnen Gruppen zugeordnet?

Also, es gab männliche und weibliche Erzieher. Die Männer haben wir mit „Herr“ und dem jeweiligen Nachnamen angesprochen, die weiblichen mit „Tante“ und dem Vornamen. Dann gab es noch Onkel Ernst aus der Landwirtschaft und Onkel Kurt, den stellvertretenden Leiter, und das Ehepaar Hartwig. Das waren die Hauseltern, die sprachen wir mit „Hausvater“ und „Hausmutter“ an.

Die Erzieher waren schon den einzelnen Gruppen zugeordnet und die haben Schichten gehabt, insgesamt waren die dann zehn Tage in der Gruppe und hatten dann vier Tage frei. Die hatten ja auch ihre eigenen Familien.

Nochmal zurück zur Freizeitgestaltung. Was habt ihr denn so gemacht?

Wer wollte, konnte in der Landwirtschaft mithelfen. Dann habe ich gerne Fußball gespielt oder Minigolf. Im Sommer waren



wir fast die ganze Zeit am und im See. Oft sind wir vor dem Frühstück mit dem

Hausvater über den See geschwommen und dann zurückgelaufen. Das war echt super! Im Winter haben wir dann den See zum Schlittschuhlaufen genutzt. In der Pubertät haben wir natürlich gerne mit den Mädchen geschäkert und ich habe mich mit meinen Freunden aus dem Heim und aus dem Dorf getroffen. Und es gab Ferienfahrten. Einmal war ich auch in England, da bin ich als Mitglied im Posaunenchor mitgefahren, denn im Elisabethheim habe ich auch das Trompetenspielen gelernt.



Viele Kinder und Jugendliche spielten im Posaunenchor.

Und daher kennen wir uns ja, denn dem Posaunenchor bist Du treu geblieben. Und man findet dich auch immer bei dem Jahresfest oder der Advents- und Weihnachtsfeier. Berti, wenn Du kurz sagen kannst, was Dir an Positiven und Negativen in deiner Zeit im Elisabethheim einfällt?

Mmh, also es war eigentlich wie ein Abenteuer für mich, ich hatte keine Langeweile,

Goldene Konfirmation

Die Kirchengemeinde Havetoft lädt zur Goldenen Konfirmation ein. Wer zwischen 1971 und 1974 in Havetoft konfirmiert wurde, möge sich im Kirchenbüro melden: info@kirche-havetoft.de, 04603-475. Wegen der „Corona-Jahre“ hatte es Verschiebungen gegeben.



„Wir hatten eine gute Zeit miteinander.“



hatte Spaß mit meinen Kumpels. Es gab eine Struktur, das hat mir gutgetan. Ja, ich kann sagen, dass das Elisabethheim für mich ein Zuhause war. Der Kontakt zu Familie Hartwig besteht noch heute, ich habe es echt gut gehabt mit ihnen. Natürlich gab es auch Dinge, die nicht so schön waren. Und: Es gab eindeutig zu wenig Taschengeld
Ganz besonders toll fand ich, dass ich auch nach meinem Auszug jederzeit ins

Elisabethheim kommen konnte. Es gab da eine Ehemaligengruppe und wir haben uns da an den Wochenenden immer getroffen und hatten eine gute Zeit miteinander. Während meiner Lehrzeit habe ich das Angebot regelmäßig genutzt. Und das Beste zum Schluss: Beim Besuch der Ehemaligengruppe habe ich 1976 meine Frau Barbara kennengelernt, die damals in der Küche mitgeholfen hat. ▼

Liebe Freundinnen und Freunde des Elisabethheimes Havetoft, wenn Sie das Elisabethheim Havetoft finanziell unterstützen möchten, können Sie diesen Vordruck „SEPA-Überweisung/Zahlschein“ für alle Bank-, Sparkassen und Postüberweisungen nutzen. Die eingehenden Spenden gehen auf das Konto der „Stiftung Elisabethheim Havetoft“ und werden in gewohnter Weise nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet. Die Stiftung ist durch das Finanzamt anerkannt. Möchten Sie dem Elisabethheim Havetoft einen größeren Betrag zuwenden oder dem Stiftungskapital eine Summe zuzufügen, so wenden Sie sich bitte an den Einrichtungsleiter oder Vorstand des Elisabethheimes Havetoft.

Ein herzliches Dankeschön allen, die unseren Auftrag mit Gebet und Gaben tragen!

Mit freundlichen Grüßen der Verbundenheit/Vorstand und Einrichtungsleitung des Elisabethheimes Havetoft

Beleg für Kontoinhaber/Zähler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger	
IBAN/BIC des Zahlungsempfängers	
EUR	Betrag: Euro, Cent
Spenden-/Mitgliedsnr./Name des Spenders/ ggf. Stichwort	
Kontoinhaber/Zähler	

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

STIFTUNG ELISABETHHEIM HAVETOFT, 24873 HAVETOFT

IBAN

DE 7 3 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 6 4 2 6 5 9 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F I E K I



Stiftung Elisabethheim
Havetoft

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zähler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Strahlen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

06

423 537 DG VERLAG

SPENDE

Ein Pastor ließ nicht locker

Die Anfänge des Elisabethheims in Havetoft, Teil 1

Jürgen Wehrs, Hamburg

„Lasset die Kindlein zu mir kommen.“ Mit diesem einladenden Bibelwort begrüßt das Hauptgebäude des Elisabethheims in Havetoft seine Besucher. Das Haus steht seit 135 Jahren und hat schon viele Kinder und Jugendliche kommen und gehen sehen. Es ist ein Kinderheim von besonderer Art und Geschichte. Das ansehnliche Hauptgebäude steht mit seinem übrigen Gebäudeensemble unter Denkmalschutz, damit sein baulicher Bestand geschützt und erhalten wird. Darüber hat das Jahrbuch 2022/23 berichtet. Doch das Haus ist nicht nur eine bauliche Sehenswürdigkeit, auch die Arbeit, der das Haus dienen will, hat etwas Besonderes. Deshalb richten wir in diesem Beitrag unsere Aufmerksamkeit auf die Anfänge des Elisabethheims.

Im 19. Jahrhundert fühlte sich der Staat noch nicht für die Kinder- und Jugendsozialarbeit zuständig. Das überließ er privaten Initiativen und Stiftungen. Auch die Kirchen fühlten sich dafür nicht unbedingt zuständig – außer es gab innerhalb der Kirche Einzelinitiativen, die jedoch nicht selten um Akzeptanz kämpfen mussten, auch um finanzielle. Es hat sie in der Kirchengeschichte immer wieder gegeben, zum Beispiel die Ende des 17. Jahrhunderts in Halle gegründeten Stiftungen des Hermann August Francke oder das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Johann Hinrich Wichern gegründete Rauhe Haus in Horn bei Hamburg, aus dem die Diakonie hervorgegangen ist. Beide Einrichtungen bestehen noch heute. In Städten war die Not verwahrloster und

verwahrloster Kinder besonders groß, so dass der Bedarf an Betreuungseinrichtungen für die Jüngsten und Schwächsten der Gesellschaft offensichtlich war.

Aber auch auf dem Lande tat sich etwas. Zum Beispiel in Havetoft in Angeln. Dort ergriff der örtliche Gemeindepastor Johannes Witt (1832 – 1910) die Initiative und betrieb die Gründung eines Heims für verwaiste Kinder, das den Namen „Elisabethheim“ erhielt, benannt nach der nach ihrer Konfirmation verstorbenen Tochter von Johannes Witt und seiner Frau Helene. Als das Haus am 14. Oktober 1888 eröffnet werden konnte, hatte die Planung bereits einen fünfjährigen Vorlauf der Überzeugungsarbeit hinter sich. Weil Witt selbst die Mittel für die Errichtung eines Hauses

Spendenbescheinigung

Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbetrag gilt bis 200,- als Spendenbescheinigung.

Die Stiftung Elisabethheim Havetoft (Steuer-Nr. 15/293/78045) ist laut Bescheid des Finanzamtes Flensburg vom 17.09.2019 als gemeinnützig anerkannt. Wir bestätigen, dass wir Ihre Spende nur für satzungsgemäße Zwecke – Förderung der Jugendhilfe – verwenden.

Stiftung
Elisabethheim Havetoft
Pastor-Witt-Str. 6
24873 Havetoft
Telefon 04603/94000
www.elisabethheim.de

Für eine korrekte Spendenbescheinigung bitte Namen und vollständige Anschrift auf der SEPA-Überweisung/Quittung nicht vergessen.

Elisabethheim Havetoft

nicht hatte und auch nicht auf Staat und Kirche rechnen konnte, startete er am 10. November 1883 eine Spenden-Aktion mit dem Ziel Geldmittel für den Hausbau einzuwerben.

Die Zeichnung zeigt das Elisabethheim zum Zeitpunkt seiner Entstehung.



Dabei suchte er seine Zielgruppe nicht nur in Havetoft, sondern nutzte auch seine Vernetzung mit der Gemeinschaftsbewegung in Schleswig-Holstein.¹ Das war eine Bewegung innerhalb der evangelischen Kirche, die unter der Bezeichnung „Verein für Innere Mission in Schleswig-Holstein“ 1875 in Rendsburg von Freunden der „Gemeinschaftssache“ gegründet worden war. Der Verein hatte sich die Förderung der bestehenden Arbeiten der Inneren Mission zum Ziel gesetzt. Er sah sich nicht im Gegensatz zum „geordneten Amt“ der Kirche, sondern wollte die Kräfte in der Kirche stärken, die im Sinne der Inneren Mission arbeiteten.² Indem sich die Innere Mission um die Benachteiligten und Bedürftigen kümmerte, strebte sie zugleich auch eine Erneuerung des

geistlichen Lebens an: Kirche sollte nicht nur verkündigen, sondern auch handeln – und umgekehrt. Für die Innere Mission bildeten Glaube und Barmherzigkeit auf der Basis eines persönlichen Glaubens eine Einheit. Ein besonderer Aspekt dabei

war, dass dies nicht nur als ein Auftrag an die Pastoren gesehen wurde, sondern der auch an die Laien gerichtet war. Für diesen Gedanken setzte sich vor allem Jasper von Oertzen (1833 – 1893) ein, selbst ein Laie und Vorsitzender der Hamburger Stadtmission und des Vereins für Innere Mission in Schleswig-Holstein. Er gilt als bedeutendster Förderer der Gemeinschaftsarbeit in Schleswig-Holstein.³

Zu diesem Kreis fühlte sich auch Johannes Witt hingezogen. Witt, der schon früh seinen Vater verloren und die Schwierigkeiten kennengelernt hatte, die die alleinstehende Mutter mit mehreren Kindern zu bewältigen hatte, begann 1851 das Studium der Theologie in Kiel und bestand 1857 das theologische Examen in Flensburg. Die nicht eben einfachen familiären Verhältnisse, die er zu Hause erlebt hatte, werden ihn in dem Wunsch bestärkt haben, sich für Kinder in schwierigen Lebenslagen einzusetzen. Bevor er jedoch 1864 in Havetoft seinen Dienst als Gemeindepastor antrat

und es 44 Jahre lang blieb, war er fünf Jahre Diakon in Neuenkirchen bei Krempe.⁴



Pastor Johannes Gottsched Witt (1832 – 1910)

Um nun seiner neuen Gemeinde zu neuem Leben zu verhelfen, richtete er eine Sonntagsschule sowie Bibel- und Erbauungsstunden ein, gründete einen Jungfrauenverein und einen Posaunenchor, den es

„Die nicht eben einfachen familiären Verhältnisse, die er zu Hause erlebt hatte, werden ihn in dem Wunsch bestärkt haben, sich für Kinder in schwierigen Lebenslagen einzusetzen.“

auch heute noch gibt.⁵ Trotz des intensiven Engagements in seiner Ortsgemeinde übernahm er auch Aufgaben außerhalb der Gemeinde. So war er viele Jahre Vorstandsmitglied im Verein für Innere Mission und war auch 1888 bei der Gründung der Gemeinschaftsbewegung auf nationaler Ebene in Gnadau bei Magdeburg dabei. Die Einladung zu dieser Zusammenkunft trug neben 45 anderen auch seinen Namen.⁶ Hier traf er fromme Gleichgesinnte, denen die geistliche Erneuerung der Kirche am Herzen lag.

Um im Hinblick auf die Gründung des Elisabethheims unterstützende Kontakte herstellen zu können, gab er eine monatlich



erscheinende Zeitschrift heraus. Die erste Ausgabe erschien im April 1886 unter dem Namen „Der Gemeinschaftsfreund. Monatsblatt des Vereins für Innere Mission in Schleswig-Holstein zugleich Organ des Kinderheimes zu Havetoft“.

Zum Autor:

Jürgen Wehrs hat Erziehungswissenschaft und Geschichte studiert und war lange im Hamburger Schuldienst tätig, zuletzt als Leiter des dortigen Lehrerprüfungsamtes. Er hat eine Reihe von Büchern und Aufsätzen zur Geschichte der christlichen Jugendarbeit veröffentlicht.

¹ Vgl. Jürgen Wehrs: Jasper von Oertzen. Ein Baron in der Inneren Mission. Hamburg 1993. S. 74 – 81.

² Hans Joachim Ramm: Anfänge von Innerer Mission und

Diakonie. In: Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. Band 5: Kirche im Umbruch. Neumünster 1989. S. 332.

³ Dieter Lange: Eine Bewegung bricht sich Bahn. Die deutschen Gemeinschaften im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert und ihre Stellung zu Kirche, Theologie und Pfingstbewegung. Berlin 1981². S. 57.

⁴ Diese Darstellung folgt den Ausführungen von Nicolaus Jessen-Thiesen, die dieser in einer biographischen Skizze über Johannes Witt angefertigt hat. Manuskript o.J. im Archiv des Elisabethheims Havetoft.

⁵ Nicolaus Jessen-Thiesen, ebd.

⁶ Jörg Ohlemacher: Das Reich Gottes in Deutschland bauen. Göttingen 1986. S. 237.

Der vollständige Text wurde im Jahrbuch des Heimatvereins der Landschaft Angeln, 87. Jg. 2023/24, veröffentlicht. Das Jahrbuch ist über den Buchhandel erhältlich. Im Magazin für Freunde und Förderer wird er in vier Teilen veröffentlicht. ▼

Termine 2024

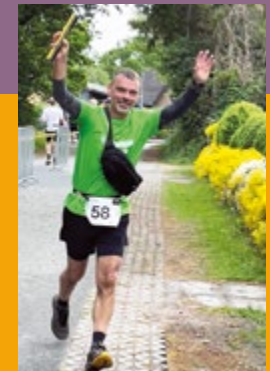
- 14. April** *Konfirmationen*
- 08. Juni** *Lauf zwischen den Meeren*
Mit den Elisabeth's Runners, dem Team des Elisabethheims, zwischen Husum und Damp.
- 16. Juni** *136. Jahresfest*
11.00 Uhr Festgottesdienst mit Pastor Daniel Karstens, Satrup, Es folgt ein buntes Hofplatzfest.
- 14. Juli** *Seegottesdienst mit Taufen*
11 Uhr im Obstgarten des Elisabethheims
- 12. September** *Fußballpokalspiel*
Kinder und Jugendliche gegen Mitarbeitende
16 Uhr, Ehemalige und Angehörige willkommen
- 13. Dezember** *Advents- und Weihnachtsfeier*
19.00 Uhr für Freunde, Angehörige und ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner



136. Jahresfest



Seegottesdienst mit Taufen



Lauf zwischen den Meeren

Aus dem Verein Satzung spiegelt nun die der Zeit angepasste Leitungsstruktur wider

Klaus Matthiesen, Kiel, Vorsitzender des Aufsichtsrates



„Also hat der Chef auch noch einen Chef?!“ – Diese Frage hörte ich einmal beim Besuch in einer Wohngruppe des Elisabethheims aus dem Mund eines erstaunten jungen Bewohners. Zuvor hatte ich ihm seinem Alter angemessen zu erklären versucht, was denn die Aufgabe des Vorstands im Elisabethheim sei. Letztlich geht es darum, wer die Verantwortung für die Arbeit der Einrichtung trägt.

In den Anfangsjahren des Elisabethheims war es allein der Gründer Pastor Johannes Gottsched Eduard Witt, der gegenüber dem Staat für seine Arbeit und die seiner Mitarbeitenden geradestehen musste. Das änderte sich im Jahre 1900, als die Verantwortung auf den Vorstand des frisch

gegründeten Vereins „Waisenhaus Elisabethheim e. V.“ übergang. In den folgenden Jahrzehnten waren die Vereinsmitglieder mal stärker, mal weniger stark in das „Tagsgeschäft“ der Einrichtung eingebunden – je nachdem, wie die Situation es erforderte. Auf jeden Fall aber mussten und müssen die hauptamtlich Leitenden sich gegenüber dem Verein verantworten – und dieser hat sich wiederum gegebenenfalls vor den zuständigen Behörden und Institutionen zu rechtfertigen.

Die Kinder- und Jugendhilfe ist im Laufe der Jahre immer komplexer geworden. Dem wurde mit einer zunehmenden Professionalisierung der Leitungsstruktur Rechnung getragen: Bereits vor knapp zehn Jahren übertrug der Vereinsvorstand viele seiner satzungsmäßigen Aufgaben über eine Vollmacht auf die hauptamtliche Einrichtungsleitung. Am Ende des vergangenen Jahres ist dann auch die Satzung an diese in der Praxis bereits bestehende Struktur des Vereins „Elisabethheim Havetoft e. V.“ angepasst worden.

Die größte Verantwortung liegt bei den drei Personen, die dem engagierten und motivierten Mitarbeitenden-Team des Elisabethheims vorstehen: Silke Becker-Nielsen und Christian Oehler bilden den nun hauptamtlich besetzten zweiköpfigen Vorstand. Sven Lücke ist ihnen auf derselben Ebene als Besonderer Vertreter nach § 30 BGB beigeordnet. In der Neufassung der Vereinssatzung heißt es: „Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins und vertritt ihn gerichtlich und außergerichtlich.“

Der ehemalige ehrenamtliche Vereinsvorstand führt die ihm verbliebenen Aufgaben in gleicher Besetzung laut neuer Satzung als Aufsichtsrat weiter. Er „berät

den Vorstand bei seiner Arbeit, sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und überwacht die Geschäftsführung des Vorstands. Er beteiligt sich nicht am operativen Geschäft, ist jedoch in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung zeitnah einzubeziehen.“ Die Chefs haben also auch weiterhin Chefs. Aber sie verantworten in noch höherem Maße als vorher weitgehend selbst die praktische Umsetzung des Auftrags unseres Elisabethheims. Dieser bleibt derselbe wie schon zu Pastor Witts Zeiten: in Not geratene junge Menschen zu begleiten, zu fördern, zu verselbstständigen und zu schützen. ▼

Verleger und Herausgeber:

**Elisabethheim Havetoft – Heilpädagogische
Kinder- und Jugendhilfe in Angeln**

Pastor-Witt-Straße 6, 24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0

Fax 0 46 03 / 94 00-15

post@elisabethheim.de

www.elisabethheim.de

DE-ÖKO-006

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG

IBAN: DE73 5206 0410 0006 4265 90

BIC: GENODEF1EK1

oder online spenden unter

www.elisabethheim.de

Gestaltung: Sabine Wallbott

www.zweisign.de

Druck: wir-machen-druck.de

Bilder: S.1, 3 - 9, Peter Hamel Fotografie; S. 2
B. Brogmus; S. 10 Ch. Oehler; S. 13 + 14 D. Hülper;
S.20 + 22 H. Peters; S.6 rocketpixel, S.10 macrovector
freepik.com

 Elisabethheim Havetoft e.V.

 elisabethheim_havetoft

Elisabethheim Havetoft

Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln



Pastor-Witt-Straße 6
24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0
Fax 0 46 03 / 94 00-15
post@elisabethheim.de
www.elisabethheim.de



Mitglied im
Diakonischen Werk

schützen – begleiten – verselbständigen